

Glückwünsche : Renata Huonker-Jenny : Die Freiheit, die Welt anders zu denken

Autor(en): **Huonker-Jenny, Renata**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Renata Huonker-Jenny: Die Freiheit, die Welt anders zu denken

Dem Fall der Berliner Mauer und dem Ende des Kalten Krieges folgte *Orientierungslosigkeit*. Das «Zurück an den Anfangspunkt», nämlich ins deregulierte 19. Jahrhundert, tauchte hinter der Spassgesellschaft unverschämt am Horizont auf. Wer sich nicht zur *Sozialdemokratie* zählte, sondern als ungebundener Mensch in dieser Zeit an Solidarität, Friedenssuche, der Sorge um Mit- und Nachwelt und am starken Sozialstaat festhielt, musste bedauern, dass sie das Ziel der *Überwindung des Kapitalismus* nicht weiter verfolgen wollte. Die Neuen Wege nahmen sich in diesen Jahren, wie schon in der Zeit ihrer Gründung, die Freiheit, die Welt *anders* zu denken. Das ist ein Grund zu Dank und Lektüre.

Renata Huonker-Jenny,
alt Kantonsrätin, Pfarrerin, Zürich

Marianne Spiller-Hadorn: Grosse Übereinstimmung mit der Befreiungstheologie

Ich lebe seit dem Jahr 1972 in *Brasilien*. In der lateinamerikanischen Befreiungstheologie mit ihren Postulaten von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung fand ich einen tiefen und fruchtbaren Boden, in dem ich Wurzeln schlagen konnte. So wurde ich heimisch in diesem Kontinent.

Es war eine grosse Überraschung für mich, als mir ein Freund vor vielen Jahren erstmals die *Neuen Wege* zuschickte und ich den *religiösen Sozialismus* der Schweiz kennen lernte. Mit Staunen stellte ich die grosse Übereinstimmung der lateinamerikanischen befreiungstheologischen Denkweise mit dem durch die Neuen Wege vertretenen religiösen Sozialismus fest. Seither bin ich eine begeisterte Leserin der Neuen Wege. Gott sei Dank gibt es die Neuen Wege immer noch und immer wieder!

«Je älter der Kapitalismus, desto neuer die Neuen Wege», lautet ein Werbespruch von *Kurt Marti*.

Was wünsche ich den Neuen Wegen für die Zukunft? Dass sie ihre Analysen und Positionen weiterhin mit Kraft und Klarheit vertreten, wenn es sein muss «wider den Strom», dass sie wie bisher mit Radikalität für die Grundwerte von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eintreten, dass sie den *Mut zur Utopie* nicht verlieren, dass sie die Überzeugung stärken und verbreiten, dass eine andere Welt, eine gerechtere und brüderlichere Welt, möglich ist, und dass sie wie bisher unbeirrbar für deren Verwirklichung kämpfen.

«Dein Reich komme», was für ein politisches Gebet!

Marianne Spiller-Hadorn, Leiterin
des Kinderzentrums ABAI
in Mandirituba, Brasilien

NEUE WEGE

BLÄTTER FÜR RELIGIÖSE ARBEIT

